

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 131.

Donnerstag den 11. November

1869.

Amthche Bekanntmachungen.

Wildberg.

Dem Aufseher Springer ist ein schwarzer Pudelhund mit weißem Abzeichen zugelaufen. Der Eigenthümer hat ihn gegen Erlass der Kosten binnen 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls über ihn verfügt würde.
Den 9. Nov. 1869.

Stadtschultheißenamt.
Seeger.

2) Mödingen,
Oberamts Herrenberg.



Im Kiesigen Gemeinewald Kleeplatte werden am Mittwoch den 17. d. M.,

Mittags 1 Uhr, 45 Eichenstämme, von 12—34 Fuß lang und 5—16 Zoll mittlerem Durchmesser, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Wildberg.

U l e b e n.

Es sind 300 fl. gegen Versicherung auszuliehen von der

Stiftungspflege.

2) Tübingen.
Krämer-, Schuhmacher-, Tuch- und Zeugmacher-

Marktstände-Verpachtung.

Die Verpachtung der Marktstände vom nächsten Martini-Markt an auf drei Jahre wird zu der hienach festgesetzten Zeit vorgenommen:

- 1) am Samstag den 13. Nov. 1869., Nachmittags 1 Uhr, die Stände der Krämer;
- 2) am Samstag den 13. Nov. 1869., Abends 1/2 4 Uhr, die Stände der Schuhmacher und
- 3) am Dienstag den 16. Nov. 1869., Morgens 8 Uhr, die Stände der Tuch- und Zeugmacher.

Die Pachtliebhaber wollen sich rechtzeitig hiebei einfinden.

Den 6. Nov. 1869.

Stadtpflege. Schwarz.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Beste Auswahl von
Sägmühlhagen & Feilen
unter Garantie bei J. G. Wörner.

2) Altenstaig.
Unterzeichneter hat einen schönen Herrenschlitten und einen beschlagenen Anhängeschlitten um billigen Preis zu verkaufen.

Johannes Hartmann,
Bäcker.

Herrenberg.

Tüchtige Maurer

finden im Afford am Rathhausbau in Aufzügen zum Ausmauern der Kiegel und Feuerwände noch längere Zeit Beschäftigung.

Den 8. Nov. 1869.

G. Kaufsberger,
Zimmermeister.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem ich dem verehrlichen Publikum mein Geschäft in Fertigung von Herrenkleidern nach neuester Mode, sowie mein Lager in aller Art Herrenkleidern, Blousen, Hemden, Hüten, eine hübsche Auswahl von Winterstoffen in Erinnerung bringe, mache ich nun auch die verehrl. Damenwelt darauf aufmerksam, daß bei mir eine reiche Auswahl von

Damen-Jacken

vorliegt, die ich ebenfalls zur gefälligen Abnahme bei Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung bestens empfehle.

Christian Wagner,
Schneider u. Kleiderhändler.

(Eingefendet.)

Was ist Pech?

Pech ist, wenn man beim Neuen zu viel gethan, unterwegs von dem Fertigen kommt, aber statt auf weichem Kissen auszuruhen, den Kopf in die Dungsstätte legt.

Das ist Pech!

N. N.

vaterländisch Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

gegründet im Jahre 1823. Versicherungskapital fl. 917,047,290. Prämien-Einnahmen im Jahre 1868 fl. 1,695,909. Sicherheiten fl. 5,092,104. hat den Unterfertigten die Agentur für nachbezeichnete Orte und Umgebung übertragen, weshalb sie sich zur Vermittlung von Feuerversicherungsabschlüssen aller Art empfehlen und sich erlauben, jede zu wünschende Auskunft auf das bereitwilligste zu ertheilen.

Die Agenten:

2) Tuchmacher C. Chr. Luz für Nagold und Umgebung,
4) Kaminsieger W. Volz für Wildberg und Umgebung.

Altenstaig.

Ein braves

Mädchen,

von 16—18 Jahren, findet bei mir einen Dienst.

Kaufm. J. G. Wörner.

Nagold.

Für Fuhrleute.

Ich habe 100 Str. Gerste von Stuttgart hieher zu führen. Liebhaber wollen sich an mich wenden, mit Preisangabe pr. Str.

Gottfried Walz,
Malzfabrikbesitzer.

2) Altenstaig.

Eisen-Waren.

Viele fertige Wagenachsen in jeder Stärke, à 7 1/2 kr., alle Sorten beste Radreise u. anderes Flachisen à 4 1/2 kr., bestes Bierstangeisen à 4 1/2 u. 5 kr., Rundisen à 4 1/2 u. 6 kr., Gussstabeisen à 4 1/2 kr., dicken Eisenrath à 6 kr., Bandisen à 4 1/2 u. 5 kr., prima steir. u. Inneberger Stahl à 14 kr., Gussstahl à 26 kr. empfiehlt

J. G. Wörner.

4) Nagold.

Malz

ist stets zu haben; auch wird Gerste zum Malzen in Quantum von 14, 15 und 21 Scheffeln um 1 fl. 36 unter Garantie angenommen in der Malzfabrik von

Gottfried Walz.

2) Altenstaig.

Empfehlung.

Schwarze und gefarbte Filzstiefel und Schuhe, mit und ohne Lederbesatz, Filzschuhe mit Filzsohlen, verkaufen wir eine Parthie zu herabgesetzten Preisen.

Joh. Seitz Töchter.

Für aufgeklärte katholische Christen.
Bei G. Schober in Stuttgart ist erschienen und durch die Kaiser'sche Buchhandlung zu beziehen:

Die dreißigste rechtmäßige und verbesserte Original-Ausgabe von

Gebetbuch für aufgeklärte

katholische Christen,

herausgegeben von Dr. Phil. Jos. v. Brunner. 26 Bogen mit 3 Stahlstichen. Preis broch. fl. 1. —, geb. in Lwd. fl. 1. 24 kr., mit Goldschnitt fl. 1. 36 kr., in Leder mit Goldschnitt fl. 2. 6 kr., auf schönem Papier broch. fl. 1. 24 kr., in Lwd. mit Goldschnitt fl. 2. —, in Leder fl. 2. 24 kr.

Dieses Gebetbuch verdient, wie selten eines, die weiteste Verbreitung, es ist namentlich für die, die Gefallen finden an einem innigen herzlichen Gebet ohne großen Wortschwall, für alle die, welche beten, wie gebetet werden soll.

Schon bei Durchsicht der Einleitung erhält man die Ueberzeugung, welche einen tüchtigen, acht frommen, von jedem Bigotismus entfernten Kern das Gebetbuch enthält.

Freiburger Staats-Prämien-Anleihe

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Die Haupt-Gewinne betragen 10mal Frks. 60,000, 10mal 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 350,000, à 250, 125, 75, 50, 30, 20 Franks.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staatsregierung selbst. Beginn der Ziehung am 18. Novbr. d. J.

Nur 2 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden diese Originalstaats loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen. Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 20. Oktober schon wieder die beiden allergrössten Hauptgewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staatsloose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Meine Geschäfts-Devise ist:

Gottes Segen bei Cohn!

Lsg. Sams. Cohn in Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Anfrage. Wie kommt es, daß in Nagold das Pfund Hammel- (Schaf-) Fleisch 12 kr. kostet, während in der Universitätsstadt Tübingen solches kaum zu 9 kr. Abnahme findet?

S u l j.

Hochzeits-Einladung.

Aus Anlaß der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 16. November

in das Gasthaus zur Krone dahier freundlichst einzuladen.

Martin Dengler von hier,
und seine Braut:
Gertrude,
Tochter des Zimmermanns Martini in Eummingen.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Südamerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen &c.

Stärkung für Schwache und Kranke.
Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaillen Havre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:
1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33. à fl. 2. 54. à fl. 1. 36. à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anders Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGERSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte, AECHE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. Liebig *M. Pettenkofer*
Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

DAMPF-CHOCOLADEN FRANZ STOLLWERCK ZUCKERWAAREN-FABRIK

G. Pfomm, in Horb bei F. Neuhing.

Strohsackzeug, Frucht- & Mehlsäcke
empfehlen Gottlob Knobel.



Calw, 27. Okt. Im A. Kreisstrafgericht kam heute die Unter-
suchung gegen den Schullehrer Lutz von Oberlengenhardt wegen Mißbrauch
des Züchtigungsrechtes zur Verhandlung. Der Angeklagte sah sich An-
fangs Januar d. J. eines Tags genöthigt, die 8 Jahre alte Schülerin
Kath. Scheller wegen Abtödtigkeit dreimal zu züchtigen, zu welchem Zweck
er sie beim drittenmal über die Schulbank gegen sich herüberzog. Hierbei
wurde sie mit dem Bauch auf eine Leiste des Schulbants gedrückt, was
nach dem Ausspruch der Gerichtsärzte eine Quetschung innerer Theile
und eine Bauchfellentzündung von längerer Dauer, sowie schließlich noch
die Gesichtstriebe zur Folge hatte. Der Angeklagte stellte die ihm zur
Last gelegte Mißhandlung in Abrede und suchte aus seinen Erfahrungen
als homöopathischer Arzt eine andere Entlehnungsursache der Krankheit
nachzuweisen. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß der
genannte Vorgang die Ursache einer Bauchfellentzündung gewesen sei,
dieselbe aber in kurzer Frist beseitigt worden wäre, wenn ärztliche Hilfe
rechtzeitig nachgesucht worden wäre. Das Erkenntniß lautet auf 4 Tage
Bezirksgefängniß und Bezahlung der Kosten.

Professor Dr. v. Hefele in Tübingen hat mit dem Winter-
semester seine Vorlesungen über Kirchengeschichte wieder begonnen.
Daß er nach Rom zur Abgabe „persönlicher Erklärungen“ be-
rufen worden wäre, wie in Blättern zu lesen stand, ist durch-
aus falsch. (St.-A.)

Auch die Ulmer wollen im Jahr 1870 eine Ausstellung
halten, welche den Namen führen soll: „Schwäbische Gewerbe-
und Industrie-Ausstellung in Ulm“ und, wie dieser Name besagt,
sich nicht nur auf Württemberg beschränken, sondern auch den
Nachbarn in der bairischen Provinz Schwaben geöffnet sein soll.

Tutzingen, 6. Nov. Bei der diesjährigen Ziehung
kam hier der merkwürdige Fall vor, daß eines hiesigen Mannes
zwei einzige Söhne, Zwillinge, das Loos ziehen mußten, wo
dann der erste 112 und der zweite 113 zog, so daß beide frei
wurden. Der Vater vor der Thüre erschrad ob dem großen
Glück, und weinte dann vor Rührung, denn er hätte durch den
Verlust des Einen oder Beider eine große Stütze verloren. (S. M.)

Würzburg, 5. Nov. Gestern kam dahier der seltene Fall
vor, daß ein Bierbrauer, welcher mit einem israelitischen Hopfen-
händler ein Wechselgeschäft gemacht, sich den Wechsel — auf meh-
rere Hundert Gulden lautend — nochmals vorzeigen ließ und
ihn factisch gefressen hat. Der Versuch des Hopfenhändlers, dem
Brauer den Wechsel aus dem Munde zu reißen, trug ihm ledig-
lich einen zerbissenen Finger ein. Der bei der Prodezur aufge-
schlagene Lärm veranlaßte das Einschreiten der Polizei.

Der König von Preußen hat die Nordschleswiger, welche
in dänischem Sinne auf eine Abstimmung über die auf sie be-
zügliche Bestimmung des Prager Friedens dringen wollten, die
Audienz verweigert und sie an den Minister des Innern verwie-
sen, welcher sie ebenfalls nicht empfangen will. (B.-Z.)

Berlin, 4. Nov. Die hiesigen Silberarbeiter haben am
Montag sämmtlich ihre Arbeit eingestellt. Die Fabrikanten sind
den strikenden Gehilfen insoweit entgegengekommen, daß sie sich zu
einer Lohnerhöhung von 20 pCt. bereit erklärt haben. Dieß konnte
jedoch die Arbeitseinstellung nicht verhindern, da die Gehilfen
hartnäckig auf einer Mehrforderung von 25 pCt. bestehen.

Berlin, 6. Nov. Die russische Regierung hat, nach-
dem sie alle neuen Hinterladungs-systeme durch 3 Jahre hindurch
prüfen ließ, das preuß. Zündnadelgewehr als das soli-
deste und zuverlässigste erkannt, das selbst dem sonst vielgerüh-
mten bair. Werdergewehr überlegen. Jedenfalls hat letzteres so
wesentliche Bedenken erregt, daß die Eile, womit Baiern seine
Einführung vollzog und dadurch die Einheit der deutschen Be-
waffnung durchbrach, vollständig ungerechtfertigt erscheint.

Aus Berlin schreibt der „A. Allg. Zig.“ ihr (—) Korre-
spondent: Die kürzlich von offiziöser Seite gemachte Angabe,
daß ein wiederholter Gebrauch des Karlsbader Brunnens in dem
Befinden des Grafen Bismarck eine wesentliche Besserung bewirkt
habe, bestätigt sich in keiner Weise. Nach den neuesten Nachrichten
aus Parzin hat sich der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers
im Gegentheil sehr erheblich verschlimmert. Eine anhaltende Schlaf-
losigkeit wirkt sichtbar zerrüttender auf sein Nerven-System, und
hat dessen Reizbarkeit bis zu einem Grade gesteigert, daß die ge-
ringste Erregung ein Gallen-Erbrechen nach sich zieht. Wenn
auch die Aerzte noch keine unmittelbare Gefahr für sein Leben
befürchten, so glauben sie doch bei einer so tief untergrabenen
Gesundheit sich vorberhand der Rückkehr des Grafen nach Berlin
auf das entschiedenste widersetzen zu müssen, und es ist daher

wahrscheinlich, daß wir ihn vor der Eröffnung des Reichstags
nicht hier sehen werden.

Interessant sind die Vorschläge des neuen Finanzministers
Camphausen in Preußen, um das Defizit von 5,400,000 Thlr.
aus der Welt zu schaffen. Er schlägt dem Lande vor, einen
Theil der zurückzahlenden Capital-Schuld des Staats in eine
Rentenschuld umzuwandeln. Auf dem Wege freiwilligen Ueber-
einkommens mit den Gläubigern und mit Hilfe einer 1% Prämie
will er verschiedene 4% und 4½% Anleihen im Gesamtbetrage
von 123 Mill. Thlrn. in eine einheitliche 4½% Rente verwandeln.
Statt 8,5 Mill. will er für das Jahr 1870 nur 5,2 Mill. Thlr.
zur Tilgung der Schulden auszahlen und so 3,422,000 Thlr. sparen
und den Rest des Defizits durch Veräußerung von industriellen
Anstalten (Königshütte in Schlesien) und von Grundstücken und
Domänen-Parzellen, die dem Staate keinen Nutzen bringen, decken.
Wenn der Landtag seine Vorschläge annimmt, dann verzichtet die
Regierung auf den geforderten 25%igen Zuschlag zu den Steuern.

Kaueheim, 3. Nov. Eine seit längerer Zeit versiegte
Quelle, die „Salzquelle“ hinter der Trinkhalle, springt in Folge
der Erderschütterung seit heute Nacht in der alten Stärke.

Frankfurt, 9. Noobr. In Großgerau fortbauern
Erderschütterungen, die Bewohner sind in großer Angst, heute
Nacht 15 Stöße. (S. M.)

Von Meiningen aus wird über das schnelle Schwinden
der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse geklagt — diese
Klage ist wohl allorts zu erheben, zumal auf dem Lande. Wer
trägt die Schuld? 1) Die Volksschule, wenn sie in den Händen
eines unwissenden und trägen Lehrers ist oder wenn sie zu vielerlei
neben einander und nichts gründlich treibt. 2) Die Schüler,
wenn sie mangelhaft befähigt sind und kaum aus der Schule ent-
lassen sofort alle Schulkenntnisse an den Nagel hängen und ab-
sichtlich theils aus Trägheit, theils aus Verstocktheit jede Gelegen-
heit zu weiterer Uebung vernachlässigen. 3) Die Eltern der
Schüler, wenn sie, die Schulkenntnisse verachtend, den regelmäßigen
Schulbesuch hindern oder zu fördern unterlassen oder die Kosten
scheuen, welche jede Fortbildung wenigstens durch den Verlust der
daran gewendeten Zeit verursacht. 4) Die Behörden, wenn sie
veräumen, Fortbildungsschulen anzuregen und zu unterstützen.
Die der Schule entlassene Jugend verbringt die Abende des Win-
ters im besten Falle mit mechanischen Arbeiten, welche sehr wenig
eintragen — z. B. die fleißigste Spinnerin kann in 4 Stunden
nicht mehr als 1 Grosch. verdienen, — im schlimmsten Falle
faulenzern, spielen und trinken wenigstens die Vurschen der großen
und kleinen Spinnstube. — Könnte nicht jede Gemeinde mindestens
einige Abende Licht und Heizung in einem passenden Lokal be-
schaffen, daß da der Orts-Geistliche oder Lehrer durch Leitung
von Lese-, Schreib- und Rechenübungen das zu erhalten suchten,
was die Schule gewonnen. Es ist doch traurig, wenn ganze
Dörfer sich die Briefe und Rechnungen vom Schulmeister oder
von irgend einem andern Schreiberkünstler müssen schreiben lassen,
wenn die Hausfrau die Buttergroschen an den Fingern abzählt
und der Ortsbürgermeister kaum ein Zeugniß ausstellen kann.
Es fehlt unserm Landvolk zum Theil noch der gute Wille, Leute,
welche ihren Kindern eine bessere Bildung geben lassen, werden
bespöttelt und der Strebsame wird als hochmüthig angesehen.
Armes Volk, thu die Augen auf, hier ist der Weg zu Deiner
Zukunft! —

Dresden, 4. Nov. Der Artilleriecorporal Rinser, wel-
cher vor einigen Monaten seine Regimentsklasse um fast 10,000 fl.
bestahl, in Straßburg aber aufgegriffen wurde, ist gestern vom
Kriegsgericht zu achtjähriger Schanzarbeit verurtheilt worden.

Wien, 6. Nov. Einen artigen Beleg für den vielgerüh-
mten Liberalismus und die Toleranz unserer Nachbarn im
Ungarland liefert gegenwärtig Stuhlweissenburg. Diese
Stadt besitzt einen freisinnigen Pfarrer, Kutbi, der selbst für die
Errichtung von Simultanschulen eintrat, so daß die Stadtgemeinde
eine zu errichten beschloß. Auf das hin setzte die ultramontane
Partei unter bischöflichen Auspizien einen derartigen Rummel mit
Kazennuß und Prügelpredigt Kutbi in Bewegung, daß der
Beschluss für Errichtung der Simultanschule wieder zurückgenom-
men wurde und es bei der katholischen sein Bewenden hat. Und
da wagte noch vorgestern ein Redner im ungarischen Reichstage
zu sagen: in Eisleithanien sei man nur in der Theorie tolerant,
in Ungarn aber in der Praxis. Schließlich erfahre ich noch, daß

Pfarrer Kuthi vom heiligen Stuhle in den Anklagestand veretzt wurde, wahrscheinlich auf Antrag des ungarischen Primas. (S. M.)

Peſt, 8. Nov. Im Unterhaus erklärte Götvös auf Simony's Interpellation, die Regierung habe bei der Pforte keine Schritte gethan, um die Erlaubniß für den Marsch österreicher Truppen durch türkisches Gebiet zu erhalten, und würde dies hoffentlich auch künftig unnöthig sein.

In Peſt ist eine starke Handelskrisis ausgebrochen, in Folge deren 23 größere Handlungshäuser ihre Zahlungsunfähigkeit anzeigten.

Buda, 6. Nov. Von hier wird gemeldet: Die Truppen dringen gegen das andauernd beschossene Bobori vor. Die Zuppa hat sich mit Ausnahme 3 Ortschaften unterworfen. Fort Stanjevič wurde von den Insurgenten in die Luft gesprengt. (S. M.)

7. Nov. Aus Badua wird amtlich von Gellern gemeldet, daß Bobori nach längerem Kampfe von den kaiserlichen Truppen erstürmt wurde. Die Insurgenten wurden gesprengt, die Ortschaften Bobori und Maina von den Truppen niedergebrannt. Der ganze Gebirgsstrich zwischen Cattaro und Badua ist jetzt vollständig unterworfen. (S. M.)

Paris, 30. Okt. Traupmann hat keine weiteren Geständnisse gemacht. Nun ist der Polizei ein an den Mörder gerichteter Brief in die Hände gefallen. In demselben wird Traupmann benachrichtigt, daß das Feld, in welchem sich die Leiche des Johann Kink befindet, jetzt ungeackert ist, so daß jede Spur verschwunden ist und er über sein Schicksal beruhigt sein kann. Das Schreiben wird in den Prozessen figuriren. Für die Untersuchung ist dieser Brief von großer Wichtigkeit, da es bis jetzt ihr einziger Beweis ist, daß Kink Vater wirklich ermordet worden ist.

9. Nov. Es heißt, daß Traupmann, der Urheber des Mordes von Pantin, ein vollständiges Geständniß abgelegt habe.

Paris, 5. Nov. Man versichert, die Kaiserin werde schon gegen den 22. Nov. hier eintreffen, und zwar in Folge des Gesundheitszustandes ihres Gemahls.

Henri Rochefort, der Redakteur der Laterne, wurde beim Ueberschreiten der französischen Grenze verhaftet, der Kaiser hat ihm aber für die Dauer des Landtags freies Geleit anbieten lassen.

Der König Viktor Emanuel ist erkrankt, doch wird sein Befinden nicht als besonders beunruhigend geschildert.

Florenz, 6. Nov. Die Krankheit des Königs dauert fort mit Symptomen eines ernstlichen Brustleidens. Das Fieber nimmt zu, der Puls ist schwächer als gestern. (S. M.)

7. Nov., Abends. Sobald der König von dem ernstesten Charakter seiner Krankheit unterrichtet war, verlangte er den Beichtvater und empfing mit größter Ruhe das Sakrament des hl. Abendmahls.

Jerusalem, 4. Novbr. Der Kronprinz von Preußen traf heute hier ein und wurde von der Geistlichkeit, den Konsuln und den Behörden der Stadt begrüßt. Der Kronprinz besuchte alsbald das heilige Grab. (S. M.)

Der Kuß.

(Fortsetzung.)

Ganz befangen und mit Noth übergossen war der Student stehen geblieben. Da sah er sich von seinen Freunden umgeben, die ihm die Hand schüttelten und ihm herzlich Glück wünschten. Wie ein Traumender ließ er sich von ihnen fortziehen in die Kneipe. Da wurde seine That des Weiteren besprochen und er von allen höchlich belobt. Das hatte niemand von ihm erwartet. Was könnte nun noch alles aus Peter Benede werden. Einer meinte, er würde jetzt auf's Theater gehen, um sich als erster Liebhaber auszuzeichnen. Ein anderer wollte durchaus Geld sammeln zu einem Irrenhaus für wahnsinnige Mädchen. Denn da Peter Benede doch nur eine nehmen könne, so würden die anderen zu Hunderten um ihn den Verstand verlieren. Ein dritter verglich die Küsse mit den Aultern. Die erste koste zwar Ueberwindung, nachher aber könne man gar nicht genug davon bekommen. Fortan sei kein altes Mütterchen in Königsberg mehr davor sicher, von Peter geküßt zu werden. Er sähe es kommen, daß die Obrigkeit ihn der Sicherheit der Promenaden wegen festsetzen würde.

Bei diesen Scherzen blieb Peter Benede still und traurig. Es ärgerte ihn, daß er Mitwiffer seiner That hatte und besonders,

daß diese, was er gethan, lediglich als einen losen und wohlgelungenen Streich betrachteten. Es war ihm unangenehm, daß er nun allen das ganze Elend seiner Lage entdeckt hatte. Denn auch den jungen Leuten, so leicht sie über die Armuth denken, ist es eigen, daß sie zwar gern mit einander über ihre Noth spotten, das Ernste aber und Traurige derselben lieber still für sich behalten. Nun kam er sich erst recht wie ein ganz armer Esel vor und daneben überkam ihn die Ahnung, daß er außerdem noch ein rechter Bösewicht sei. So fand er nichts, woran er sich in seiner Betrübniß halten konnte, außer — nein! an das Mädchen konnte er doch nicht denken! dem mußte er ja über die Maßen verhasst sein. Aber der Kuß, den er bekommen hatte, brannte ihm auf dem Munde, und um so heißer, je mehr Bier er trank, um sich abzukühlen. Denn wo Jugend und Schönheit einander auf den Lippen begegnen, da küßt sich was, was nicht wieder einschläft und die Lippen, die sich ungern getrennt haben, möchten gern einander wieder finden.

Das Geld wurde dem Gewinner richtig ausgezahlt und er steckte es ein mit dem Gefühle, daß er es nie gebrauchen würde. Er, sonst gesprächig und heiter, saß stumm vor seinem Glase, allen ein Räthsel. Endlich, um die andern nichts von dem, was ihn bewegte, ahnen zu lassen, gab er sich einer wilden und gewaltigen Lustigkeit hin, die ihm selbst unheimlich wurde.

Am andern Morgen war er ordentlich bestürzt, als ihm die Sache wieder einfiel. Er hätte sie gern wieder forschlafen mögen. Indem er in der Stube auf und ab ging, durchdachte er, was er gethan hatte. Das freilich mußte ihm sein gesunder Verstand sagen, daß ein Kuß an sich kein Unrecht sei, sondern ein liebliches Recht, das von allem, was nicht in Stein gehauen ist, so gern gegeben als genommen wird: nur über die Art, wie er zu dem Kusse gekommen war, konnte er sich nicht beruhigen. Es quälte ihn unaufhörlich, wie das Mädchen wohl über ihn denken würde. Je schöner und anmuthvoller sie ihm in der Erinnerung war, desto unedler mußte ihm seine That erscheinen. Was für ein Recht hatte er, von ihr ein solches Opfer zu verlangen, da er doch gesunde Hände hatte, mit denen er Brod genug erwerben konnte. Nachgerade mußte er seinen Freunden recht geben, wenn sie das, was er gethan hatte, als einen losen Streich ansahen. An das Geld dachte er gar nicht mehr, sondern sein einziger Gedanke war, wie er sein Vergehen wieder gut machen könne. Wenn er an das Mädchen schriebe? Er setzte sich hin und schrieb einen Brief nach dem andern. Aber immer, wenn er überlas, was er geschrieben hatte und sich das Mädchen als Zuhörerin dachte, kam ihm alles, was er sagen konnte, unsäglich dumm und albern vor. Da kam ihm am Nachmittag der gute Gedanke, selbst zu dem Mädchen zu gehen und es um Verzeihung zu bitten. Ich thue es, sagte er, auf die Gefahr hin, aus dem Hause geworfen zu werden. Geschieht das, so kann ich liegen bleiben, wo ich liege, bis die Nachtwächter kommen und mich als todt in den Pregel werfen.

Darauf machte er sich so fein, als einem Menschen möglich ist, der aus den Schränken und Kommoden nichts anderes herausnehmen kann, als die Bretter und die Hölzer, an denen bei wohlhabenden Leuten die Kleider hängen. Dann begab er sich nach dem Hause des Professors und dachte sich unterwegs die Rede aus, die er vor dem Mädchen halten wollte. Es hieß, die Tochter sei mit ihren Freundinnen im Garten bei'm Birnenbrechen. Mit klopfendem Herzen ging er in den Garten und ehe er es noch dachte, war er schon umringt von lichernden Mädchen. Er suchte im Kreise und fand die, welche ihn geküßt hatte. Sie aber, die seine große Verlegenheit bemerkte, trat mit heiterem Gesicht auf ihn zu und sprach also:

„Sind Sie schon wieder da? muß noch einmal ein Leben gerettet werden? Was mich betrifft, so glaube ich doch, daß ich mir hinreichend den Himmel verdient habe. Hier sind aber Freundinnen von mir, die alle noch so jung sind, daß sie noch fast gar nichts Gutes auf Erden haben thun können. Ich bitte Sie, wenden Sie sich an eine von diesen. Ich bin überzeugt, sie würden sich darüber streiten, welche von ihnen die rettende That vollbringe.“

(Fortsetzung folgt.)